

Die englische Gartenkultur ist nicht nur für ihre Rosen und ihren makellosen Rasenflächen bekannt, sondern auch für ihr buntes Nebeneinander von Stauden, Gehölzen und Sommerblumen in den Cottage-Gärten. Foto: shutterstock

Cottage-Gärten – natürlich und romantisch interpretiert

Ein Cottage-Garten wird häufig mit romantischer Üppigkeit und scheinbar ungeordnetem Wachstum assoziiert. Tatsächlich handelt es sich jedoch um ein bewusst gestaltetes Gartenkonzept, das sich klar von kurzlebigen Gestaltungstrends abgrenzt. Im Mittelpunkt stehen langlebige Strukturen, die Beständigkeit und Naturnähe vermitteln. Die Gestaltung orientiert sich an klassischen englischen Design-Prinzipien, setzt aber auf eine Mischung aus nostalgischem Charme, überbordender Blütenfülle und insektenfreundlichen Pflanzen. *Text: Felix Käppeli*

Charakteristisch ist die natürliche Kombination von Staudenpflanzungen, Blüten- und Obstgehölzen sowie Gemüseflächen, ergänzt mit Kräutern, Spalieren und üppig blühenden Rankengewächsen. Dadurch entstehen vielschichtige, lebendige und farbintensive Gartenräume mit hohem ökologischem und gestalterischem Wert.

Die heutigen, «modernen» Cottage-Gärten beziehen sich auf die traditionellen englischen Gestaltungsrichtlinien, stimmen aber die Pflanzenauswahl auf regionale und aktuelle Besonderheiten ab. Die Grundprinzipien bleiben erhalten: üppige Bepflanzung, gestaffelte Höhen und organisch geschwungene Wege schaffen Natürlichkeit, Struktur und Tiefe.

Der Cottage-Stil begeistert

Mit diesen zeitgemässen Eigenschaften gewinnt der Cottage-Stil auch in unseren Breitengraden an Beliebtheit. Zudem verdeutlicht er das Bedürfnis nach einem idyllisch entspannten Rückzugsort in hektischen und unsicheren Zeiten. Mehrere Quellen zählen diesen Gartenstil zu den gefragtesten. Ursprünglich als Selbstversorgergärten konzipiert, verbindet diese gestalterische Idee nachhaltige Nutzung mit gekonnter Ästhetik. Er steht für sinnliche Natürlichkeit und lebensfrohe Fülle und schenkt zugleich einen beruhigenden Gegenpol zur digitalen Reizüberflutung und rastlosen Dauerverfügbarkeit. Mit der heutigen Sehnsucht nach Natur und Geborgenheit sind die blütenreichen Cottage-Gärten Sinnbild für Zufriedenheit und Wohlbefinden.

Bunte Fülle mit alten Wurzeln

Die gartenverrückten Engländer haben die den klassischen Bauerngarten zum Cottage-Garten geadelt. Dieser Gartentyp wurde ursprünglich um ein kleineres Landhaus – ein sogenanntes Cottage – angelegt. Zu sehen gibt es ihn aber auch als «Gartenzimmer» in den grossen und bekannten englischen Gartenanlagen wie in Hidcote Manor oder Sissinghurst Castle. Oft wirken diese «Bauerngärten» mit ihrem informellen Erscheinungsbild und der scheinbar locke-





Das Pflanzprinzip wirkt verspielt und verwunschen, mit dichten und üppigen Bepflanzungen, die wie ungeplant wachsen.
Fotos: Felix Käppeli (links) / Shutterstock (rechts)

ren Mischung aus Stauden, Gehölzen und Einjährigen wie zufällig entstanden. Doch immer steckt eine präzise und ausgefeilte Planungsarbeit dahinter.

Er verkörpert ein Gartenbild voller Romantik, Farbenpracht und natürlicher Wildheit, welches zum Verweilen und Geniessen einlädt. Seine Pflanzenvielfalt sorgt für eine lebendige Gartenstimmung, während die entsprechenden Strukturen den Zauber der Gartenszenerie zusätzlich stärken und lenken, alles noch erlebbarer machen. Diese Gärten bürgen für ein «kontrolliertes Chaos» mit Dauerblüte von Frühling bis Herbst. Sie beheimaten eine grosse Vielfalt an bunt blühenden Stauden, Rosen und Kletterpflanzen, meist in Kombination mit duftenden Kräutern und Gemüsebeeten, wie auch Obst-, Beeren- und Blütengehölzen, oft in Form von Spalieren.

Dieses Gartendesign verkörpert zwar das «Wildromantische» und wirkt auf den Betrachter wie purer Wildwuchs. Tatsächlich bleibt ein Cottage-Garten aber ein bewusst komponierter Zier- und Nutzgarten. Gerade diese Gartenform verlangt nach einer durchdachten Wegführung, die Ästhetik und Funktion vereint. Nur so bleibt dieses Gartenkonzept dauerhaft pflegbar und gestalterisch wertvoll.

Der englische Cottage-Garten eignet sich sowohl für kleine als auch für grosszügige Gartenanlagen und lässt sich flexibel an unterschiedliche räumliche Gegebenheiten anpassen.

Romantik trifft Struktur

Somit wirkt diese Garteninszenierung wie ein «geplantes Chaos»: geschwungene Wege, üppig wuchernde Rabatten und sanft fliessende Übergänge schaffen ein lebendiges Miteinander. Doch hinter der wilden Poesie steckt klare Gestaltung: ein Gartenraum voller Nischen, verwunschener Orte und stiller Entdeckungen. Die klare Struktur, der Rahmen oder die Kontur werden durch begrünte Rankgitter, Natursteinpfade, Hecken, Spaliere und Trockensteinmauern lesbar.

Die Wege bestehen aus natürlichen Materialien wie Kies, Rindenmulch oder Natursteinpflastersteine und verleihen dem Erscheinungsbild eine räumliche Grundstruktur. Dabei entsteht eine gewisse Unverfälschtheit durch die natürliche Versamung von Pflanzen in den Fugen. Selbstaussäer wie Akelei oder Spornblumen vermischen die Grenzen zwischen Pflanzflächen und Wegen.

Die Pflanzenvielfalt und Üppigkeit eines solchen Gartenstils verlangt eine gezielte Pflanzplanung, um die visuelle Harmonie und den Rhythmus zu bewahren. Statt einzelne Staudenarten wahllos zu mischen, empfehlen die englischen Gartenprofis das Setzen von sogenannten Drifts. Das bedeutet, dass die Stauden bewusst nicht einzeln, sondern in geschwungenen, bandartigen Gruppen aus mindestens drei bis maximal sieben Stauden derselben Art und Sorte gepflanzt werden. Man plant also nicht jede Pflanze einzeln für sich, sondern denkt in wellenförmigen Flächen und Wiederholungen, die sich dann auch leicht überlappen dürfen. Die Drifts wirken wie längliche, leicht versetzte Inseln oder Streifen im Staudenbeet und sorgen dafür, dass die Pflanzung natürlicher und harmonischer aussieht. Diese klassisch englische Pflanzmethode imitiert die natürliche Ausbreitung und schafft eindrucksvolle Farbteppiche. Gleichzeitig verhindern die Pflanzgruppen das Entstehen eines chaotischen Sammelsuriums und sorgen für klare, wiedererkennbare Muster.

Die Auswahl zeichnet sich durch Leit- und Füllpflanzen aus. Die Leitstauden gehören zum gestalterischen Hauptdarsteller eines Beetes: höher, auffälliger, oft mit markanten Blüten oder Habitus. Sie geben Höhe, Rhythmus und das optische Thema vor. Dazu zählen unter anderem Pfingstrosen, Rittersporn und Lupinen, teils auch kleinere Blütengehölze. Füllpflanzen hingegen sind die ruhigeren Begleiter. Sie schliessen die Lücken zwischen den Leitpflanzen, sorgen





Oben: Die gestalterische Idee ist darauf ausgelegt, Gefühle zu wecken und eine tiefe Verbundenheit mit dem Garten und seinen Pflanzen zu schaffen.

Rechts: Ein Cottage-Garten verkörpert den idyllischen, englischen Landhausstil mit üppiger Blütenpracht und eine bewusst ungezähmte Ästhetik. Fotos: shutterstock

Typische Pflanzen im Cottage-Garten

- Typische Leitpflanzen: Akelei *(Aquilegia)*, Pfingstrosen *(Paeonia)*, Rittersporn *(Delphinium)*, Lupinen *(Lupinus)*, Fingerhut *(Digitalis)*, Stockrosen/Stockmalven *(Alcea)*.
- Dauerblüher oder Begleiter: Storchschnabel *(Geranium)*, Glockenblumen *(Campanula)*, Flammenblume *(Phlox)*, Frauenmantel *(Alchemilla)*, Katzenminze *(Nepeta)*, Salbei *(Salvia)*
- Zwiebel- und Knollenpflanzen: Narzissen *(Narcissus)*, Dahlien *(Dahlia)*, Lilien *(Lilium)*, Begonien *(Begonia)*, Gladiolen *(Gladiolus)* und als rhizombildende Staude Maiglöckchen *(Convallaria)*
- Kletterpflanzen: Kletterrosen *(Rosa)*, Waldreben *(Clematis)*, Blauregen/Glyzinien *(Wisteria)*, Efeu *(Hedera)*, Jasmin *(Jasminum)*
- Wilder und duftender Touch: Mohn *(Papaver)*, Kornblumen *(Centaurea)*, Ringelblumen *(Calendula)*, Kapuzinerkresse *(Tropaeolum)*, Thymian *(Thymus)* und Rosmarin *(Salvia rosmarinus)*
- Obstbäume waren ein wichtiger Bestandteil der alten Cottage-Gärten. Heute zählen auch Gehölze dazu wie Eiben (*Taxus*), Flieder *(Syringa)*, Pfeifenstrauch (*Philadelphus coronarius*), Holunder (*Sambucus*), Hortensien (insbesondere *Hydrangea macrophylla*), Stechpalmen *(Ilex)*, Liguster *(Ligustrum)*, Ginster *(Cytisus)*, Weigelien (Weigela) oder Lavendel *(Lavandula)*.

Zu den Klassikern im Staudenbeet gehören zudem Madonnenlilien *(Lilium candidum)*, Blaukissen *(Aubrieta)* und Schwertlilien *(Iris)*, ergänzt mit Sonnenbraut *(Helenium)*, Fetthenne *(Sedum)* und Astern *(Aster)*, die erst im Spätsommer ihre volle Blütenwirkung entfalten. Auch Katzenminze *(Nepeta)*, Zierlauch *(Allium)* und Fenchel *(Foeniculum)* prägen den Cottage-Garten. Ebenso gehören Nelken – sowohl Bart- *(Dianthus barbatus)* als auch Federnelken *(Dianthus plumarius)* – sowie der Goldlack *(Erysimum* 'Bowles Mauve') und der Wiesenstorchenschnabel *(Geranium pratense)* zu diesem Gartenstil. Dauerhafte Struktur und lange Präsenz bieten das purpurrote Riesenfettkraut *(Sedum telephium)* und die Wilde Karde *(Dipsacus fullonum)*. Gräser waren in traditionellen Cottage-Gärten ursprünglich kaum vertreten und galten eher als Unkraut. Heute sind sie als strukturgebende Elemente unverzichtbar, nicht zuletzt wegen ihrer attraktiven Herbst- und Winterwirkung, etwa das Rohrpfeifengras *(Molinia × arundinacea 'Karl Foerster')* oder das Riesenfedergras *(Stipa gigantea)*. Aber auch das Lampenputzergras *(Pennisetum alopecuroides)*, der Blauschwingel *(Festuca glauca)*, die Rutenhirse *(Panicum virgatum)* oder das Zittergras *(Briza media)*.

Für lebendige Dynamik sorgen Selbstaussäer wie das feine Federgras *(Stipa tenuissima)*, Mittelmeerwolfsmilch *(Euphorbia characias ssp. Wulfenii)* sowie Trichterschwertel *(Dierama pulcherrimum)*, Rote Spornblume *(Centranthus ruber)*, Frauenmantel *(Alchemilla mollis)* und der Welschmohn *(Papaver cambricum)*, die Lücken auf natürliche Weise schliessen.

Englische Rosen

Englische Rosen bilden das Herzstück des Cottage-Gartens – allen voran die Sorten von David Austin. Ob als Beet-, Strauch-, Kletter- oder Ramblerrose: Sie vereinen den nostalgischen Charme und intensiven Duft historischer Rosen mit der Blühfreude, Farbvielfalt und Robustheit moderner Züchtungen. Ihre oft dicht gefüllten, schalen- oder rosettenförmigen Blüten erinnern an alte Rosensorten und öffnen sich in einer reichen Farbpalette von Juni bis in den Herbst. Mit ihrem betörenden Duft und ihrer üppigen Erscheinung verleihen sie einem Gartenbild jene unverwechselbar romantische, entspannte Atmosphäre, die den Cottage-Stil prägt.

für Dichte und verbinden das ganze Pflanzenbild optisch miteinander. Oft sind dies mittelgrosse Stauden wie Storchenschnabel oder Frauenmantel.

Die farbliche Kombination setzt dabei häufig auf eine harmonische Mischung aus weichen Pastelltönen wie Rosa, Weiss, Lavendel und Hellblau, die durch kräftige Farbakzente (Purpur, tiefes Rot, Violett) ergänzt werden. Oftmals sind es auch Stauden mit silbrigem Laub.

Blattschmuckstauden wie Purpurglöckchen, Funkien, Frauenmantel oder Wollziest überbrücken Blühpausen und setzen durch markante Blattfarben und Texturen ruhige Akzente. Sie dienen als Bodendecker und schaffen einen beruhigenden Kontrast zu den Blütenkompositionen.

Pforte zur ländlichen Poesie

Die gestalterische Idee eines modernen Cottage-Gartens beruht darauf, Gefühle zu wecken und eine tiefe Verbundenheit mit der Natur und ihren Landschaften zu schaffen. Der Verzicht auf starre Formen und die bewusste Inszenierung von Licht, Schatten, Farben und Struktur bewirken eine Atmosphäre von Ruhe und Inspiration.

Es ist eine leidenschaftliche Abkehr vom strengen Minimalismus der modernen Gartenarchitektur. Dieses Gartenkonzept feiert das Gartenleben in seiner ganzen Fülle – mit ihrer verschwenderischen Pflanzenvielfalt, der charmanten Mischung aus Eleganz und ungezähmter Wildheit. In einer Zeit, in der Farben, Düfte und natürliche Lebendigkeit mehr zählen als makellose Rasenflächen, werden sie zu lebendigen Gegenentwürfen einer akkurat gepflegten Ordnung. Diese bunten Oasen verströmen einen Hauch von Nostalgie, wirken verträumt und übermütig zugleich – wie ein ungezähmtes Fragment der Natur, das in seiner freien Entfaltung seine ursprüngliche Form wiederfindet.

Die Pflege des Gartens

Nur allzu oft wünschen sich Gartenbesitzer einen pflegeleichten Garten als oberste Priorität – und träumen gleichzeitig von der üppigen, wildromantischen Vielfalt eines Cottage-Gartens. Spätestens in einem Beratungsgespräch müssen solche Vorstellungen jedoch realistisch eingeordnet werden.

Die Pflege eines solch opulenten Gartens basiert auf dem Prinzip der gezielten Natürlichkeit. Obwohl das Erscheinungsbild informell und üppig wirkt, erfordert die Aufrechterhaltung dieser Struktur eine fachgerechte Pflegestrategie mit hohem fachlichem Verständnis, welches auch ökologische Aspekte mit Ästhetik und effizienter Bewirtschaftung verbindet.

Durch die Kombination von Gewächsen, die ähnliche Standortansprüche teilen, werden die Pflanzen weniger anfällig für Schädlinge und Krankheiten.

Ein wesentliches Element der Gartenpflege ist zudem der differenzierte Staudenrückschnitt, der die Balance zwischen kontrollierter Formgebung und dem «wilden» Cottage-Charakter wahrt. Ein zeitgemässer Ansatz verzichtet auf den herbstlichen «besenreinen» Rückschnitt. Vertrocknete Staudenstände dienen dem visuellen Erscheinungsbild und als Lebensraum für Kleinstlebewesen, bevor sie dann im Frühjahr fachgerecht eingekürzt werden.

Zum Gehölz- und Heckenmanagement zählt, dass Kletterpflanzen, Sträucher, Obstbäume und Hecken regelmässig auslichtend und formgebend geschnitten werden, um die Vitalität zu erhalten und die Vergreisung zu verhindern.

Um die ästhetische Dichte bei gleichzeitig reduziertem Pflegeaufwand zu erreichen, sollten professionelle Methoden wie passende Mulchstrategien zum Einsatz kommen. Ebenso eine bewusste Förderung der Selbstaussaat (z. B. Akelei, Fingerhut) ermöglicht eine dynamische Entwicklung des Gartenbildes.

Mit dem fachmännisch gezielten Eingreifen in die Artenzusammensetzung wird das Pflanzbild nachhaltig gesteuert, statt alles dem Zufall zu überlassen. Im Gegenzug sollte man – um ein möglichst selbstregulierendes System zu erhalten – ebenso auf das Prinzip des Zulassens setzen. Statt gegen die Natur wird mit ihr gearbeitet.

Anzeige

